

PRESSESTIMME **NRZ** **09. MAI 2009** **VON SONJA MERSCH**

PACT Zollverein
c/o Choreographisches Zentrum NRW
Betriebs GmbH
Birte Diekmann
Presse- und Öffentlichkeitsarbeit
Bullmannau 20a, D-45327 Essen
Fon +49 (0)201.289 47 20
Fax +49 (0)201.289 47 01
birte.diekmann@pact-zollverein.de
www.pact-zollverein.de

WAS MACHEN MEINE ARME

LAURENT CHETOUANES FASZINIERENDES „TANZSTÜCK“

Laurent Chetouanes „Tanzstück#3“, das jetzt bei Pact Zollverein uraufgeführt wurde, beginnt leise und schlicht: Sanfte Gitarrenklänge füllen den Raum, nach einer Weile tritt Matthieu Burner in die Mitte, stellt ein Glas Wasser ab. Er schreitet den Raum ab, bleibt stehen, schaut. Immer wieder. Er legt sich auf den Boden, probiert aus, wie es ist, einen Arm gerade nach oben zu strecken. Seine Bewegungen entstehen aus einer gewissen Körperspannung heraus, scheinen bewusst gesteuert zu sein – und wirken trotzdem auch zufällig, so, als würde er alles zum ersten Mal tun.

„ICH BIN DA“

„Wie hebt man jetzt eine Hand“, fragt er in den Raum, in die Stille hinein, und fixiert einzelne Zuschauer mit einem Blick, dem sie sich kaum entziehen können. „Ich bin da“, sagt er mit leiser Stimme. „Stehe. Liege nicht. In diesem halb gespannten Zustand kann ich nicht liegen.“ Ein Text des Choreografen Philipp Gehmacher, den Burner mit seinem Körper zu „tanzen“ versucht. Es ist faszinierend, mit welcher Präsenz er den –bis auf eine Schale Äpfel – leeren Bühnenraum durch seinen Körper, seine Stimme, seine Bewegungen, zu füllen vermag. Es hilft, wenn man als Zuschauer vorher weiß, dass es Chetouane genau darum geht: um das „Da-Sein“, das Ausloten von Präsenz auf der Bühne. Burner schafft dies auf beeindruckende Weise.

Im zweiten Teil der Performance tanzt Sigal Zouk zu Leo Schmidthals Gitarren-Improvisationen und lässt sich dabei immer wieder von ihrem Körper führen. Dabei windet sie sich, als sei sie gegensätzlichen Zugkräften hilflos ausgeliefert. Ihr Blick ist fragend, fast irre: Was machen meine Arme? Warum kann ich nicht einfach nach links gehen? Was geschieht mit mir? Immer wieder kann sie sich für Minuten befreien, übernimmt die Kontrolle über ihren Körper und bewegt sich leichter „fließender“ als zuvor. Und im nächsten Moment: abgehackt, zuckend. Ihre Performance ist ein Kampf zwischen dem, was war, was ist und was sein könnte – zwischen Passivität und Aktivität, Erinnerung und Jetzt. Tänzerin ist „da“ – und manchmal eben nicht. Am Ende gab es Applaus für Chetouanes zum Ende hin zwar leicht redundante, aber inhaltlich aussagekräftige Arbeit.